Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags. — Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und Walter Lambeck Buchhandlung, Elisabethstraße 6, bis 1 Uhr Mittags

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 58 — Donnerstag, den 10. März — **1898**

Rundschau.

Die heutige Wiederkehr des Todestages Kaiser Wilhelm's I. nimmt die „Nordd. Allg. Ztg." zum Anlaß zu folgenden Ausführungen: Zehn Jahre sind verflossen, seit Wilhelm der Große das milde Herrscherauge schloß. Mit ihm ging ein Kaiser und König dahin, dessen Thaten und Charaktereigenschaften ihm in allen Herzen seines Volkes ein Denkmal errichtet haben, welches jene herrlichen Kunstwerke weit überstrahlt, mit denen so manche Stadt, um das Gedächtniß des Neubegründers des Reichs zu ehren, sich geschmückt hat. Zehn Jahre sind eine kurze Spanne im Leben eines Volkes. Wenn sich jedoch der Vaterlandsfreund heute die Frage vorlegt, ob wir dem ruhmreichen Vorbilde nachstreben, das Wilhelm I. uns Allen in treuester Erfüllung schwerer Pflicht gegeben, ob der innere und der äußere Frieden unserem Lande und unserem Volke bewahrt blieben, so dürfen wir mit stolzer Zuversicht darauf hinweisen, daß der Enkel des ruhmreichsten preußischen Königs in der ganzen gesitteten Welt als Hort und Schutz des Friedens geehrt wird, und daß trotz mancherlei Irrungen, gerade jetzt wieder Beweise vorliegen, wie im großen Moment unser Volk einig und geschlossen sich um seine Fürsten und ihre Regierung schaart.

In der Budgetkommission des Reichstags wurde am Dienstag nicht die Flottenvorlage, sondern der Marineetat berathen. Nach längeren Auseinandersetzungen wurde das Extraordinarium dieses Etats ohne Abstriche bewilligt und zwar mit allen gegen eine Stimme. Die Abgg. Richter (fr. Vp.) und von Jazdzewski (Pole) hielten es für geboten zu erklären, daß aus ihrer Zustimmung zu den Forderungen des Etats keine Folgerungen für das Flottengesetz zu ziehen seien; doch gaben die übrigen Mitglieder der Commission diesem Vorbehalte keine Folge. — Die „Nordd. Allg. Ztg." bemerkt zu diesem Ergebniß der Commissionsberathung des Marineetats, wenn aus der Bewilligung des Extraordinariums auch keine Schlüsse auf das endgültige Schicksal der Flottenvorlage gezogen werden dürften, so sei dieselbe doch insofern bedeutsam, als daraus hervorgeht, daß die Anforderungen des Gesetzes von der Commission in materieller Hinsicht als maßgebend angesehen wurden. — Im Einzelnen sei bemerkt daß die Commission die ersten Rate zum Bau von 2 Linienschiffen, eines großen Kreuzers, zwei kleiner Kreuzer, zweier Kanonenboote, eines Torpedodivisionsbootes und die erste Rate zum Bau von Torpedobooten bewilligte. Eine Debatte knüpfte sich an die Anfrage des Abg Müller-Sagan, welche Maßregeln die Regierung zum Schutze der Deutschen gegen die Leprafahr zu treffen gedenke, von der auch Europäer in Ostasien befallen würden. Staatssekretär Tirpitz erklärte, daß man bisher noch keinen Anlaß gehab habe, dieser Frage näher zu treten. Von anderer Seite wurde bemerkt, daß die Ansteckung nur durch unmittelbare Berührung erfolge, vor der sich Jedermann hüten könne. Nach weiterer unerheblicher Diskussion wurde in die Berathung der Forderung eines zweiten Trockendocks in Kiel eingetreten, die wie das gesammte Extraordinarium bewilligt wurde. Am Mittwoch wird die Berathung des Ordinariums des Etats erfolgen.

Aus der Fraktionssitzung des Centrums über die Flottenvorlage verlautet nach einer zweiten Version, daß bestimmte Beschlüsse zwar noch nicht gefaßt wurden, doch wurde allseitig das Zustandekommen des Gesetzes gewünscht und die Ueberzeugung ausgesprochen, daß es demnächst zu einer Verständigung kommen werde.

Zum endgiltigen Abschluß unseres Vertrages mit China bemerkt die „Köln. Ztg.", daß noch in jüngster Zeit Versuche gemacht worden sind, die durchweg freundschaftlich geführten Verhandlungen zwischen Deutschland und China zu beeinträchtigen, die aber erfolglos blieben; um so freudiger sei aber der Abschluß der Verhandlungen zu begrüßen. In dem deutsch-chinesischen Pachtvertrag wird dem deutschen Reiche die Concession zum Bau dreier Eisenbahnlinien im Innern Schantungs ertheilt. Der Vertrag enthält zugleich alle wichtigen Bergwerksconcessionen. Port Arthur und Talienwan sind definitiv auf 99 Jahre an Rußland verpachtet. Rußland ist entschlossen, die chinesische Bahn bis Port Arthur weiter zu führen, unbekümmert darum, was China dazu sagt. Die englische Presse alarmirt Himmel und Hölle gegen das russische Vorgehen, wird aber damit nichts ausrichten. — Seine Kriegsentschädigung an Japan wird China im Monat Mai entrichten. — Kapitain Rosendahl ist jetzt definitiv zum Gouverneur in Kiaotschau ernannt.

Der preußische Staatshaushaltsetat wird auch diesmal nicht rechtzeitig fertig werden. In Berliner parlamentarischen Kreisen nimmt man an, daß der Eisenbahnetat, der mit Rücksicht auf die Erkrankung des Ministers Thielen vorläufig hotte zurückgestellt werden müssen, allerdings ohne daß dadurch das Abgeordnetenhaus in seiner sonstigen Thätigkeit lahm gelegt wurde, mit Beginn der nächsten Woche zur zweiten Lesung im Plenum kommen wird. Daraus würde folgen, daß sich das Abgeordnetenhaus etwa bis zum 21. oder 22. März mit dem Etat zu beschäftigen haben wird. In der kurzen Zeit bis zum 1. April kann aber der Etat, der vom Abgeordnetenhaus dann erst noch ans Herrenhaus gehen muß, nicht mehr erledigt werden.

Mängel im preußischen Eisenbahnwesen. Von sachkundiger Seite wird in der „Nat-Ztg." der neuerlich an einigen Stellen aufgetretenen Ansicht widersprochen daß die Ausbildung der mit der Betriebsleitung betrauten Oberbeamten eine unrichtige und daß hierin zum Theil die Ursachen für die Häufung der Unfälle zu suchen seien. Das Grundübel sei vielmehr die Zurückstellung des technischen Urtheils hinter die oberste Richtschnur der Fiskalität, wie sie schon vor Einführung der nenen Organisation immer mehr hervortrat, dann bei deren Ausgestaltung nach allen Richtungen maßgebend wurde und z. Z. das gesammte Eisenbahnwesen in Preußen beherrscht.

Der Provinzialverband des Bundes der Landwirthe Ostpreußens hatte in Königsberg vor einigen Tagen einige Beschlüsse gefaßt, die allgemeines Aufsehen erregt haben. Die freikonservative „Post" gab sich Mühe, die Königsberger Kundgebungen zu decken, indem sie betonte, man dürfe eben nicht außer Acht lassen, daß solche Resolutionen den Zweck haben, die Brücke von der früher vom Bunde befolgten einseitigen Interessenpolitik zu dem Standpunkt gleichmäßigen Schutzes aller Zweige der nationalen Arbeit zu bilden. Diese Bemühungen des freikonservativen Blattes fertigt die „Nat. Lib. Corr.", die an einen wirksamen Schutz der deutschen Industrie und des Handels durch die agrarische Politik nicht glaubt, mit den vielsagenden Worten ab: Du ahnungsvoller Engel, Du! — Ueber den Fortgang der angeregten Sammlungspolitik ist nichts weiter bekannt geworden, man darf aber wohl demnächst weitere Kundgebungen erwarten.

Dem Vernehmen nach beabsichtigt die dänische Regierung an Deutschland, England, Frankreich, Rußland, Schweden und Norwegen Einladungen zur Theilnahme an einem internationalen Nord- und Ostseefischerei-Kongreß ergehen zu lassen. Als Zeitpunkt der Kongreßzusammenkunft ist der Mai n. J., als Ort Kopenhagen in Aussicht genommen.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. März.

Der Kaiser sprach am Montag Nachmittag gelegentlich einer Spazierfahrt beim Staatssekretär v. Bülow im Auswärtigen Amt vor, empfing später im Schlosse den Chef des Marinekabinets Frhrn. v. Senden zum Vortrag und wohnte alsdann der Vorstellung des „Fliegenden Holländers" im Opernhause bei. Im Laufe des Dienstags machte der Monarch eine Ausfahrt und hörte den Vortrag des Chefs des Zivilkabinets v. Hahnke.

Zu Ehren des Kaisers, der im September anläßlich des Herbstmanövers in Hannover weilen wird, wird der dortige Provinziallandtag eine Festlichkeit veranstalten. Der Kaiser hat die Einladung angenommen.

An den Kaiser richtete der Präsident des Hamburger Senats ein Telegramm, in dem er zu dem schönen Erfolge, mit welchem des Kaisers weitgehende Politik im fernen Asien neuerdings gekrönt worden, seine freudigen Glückwünsche dankend darbringt. Der Monarch dankte verbindlichst. Zu der bewährten Tüchtigkeit von Hamburgs Kaufmannschaft hege er das Vertrauen, daß auch sie an ihrem Theile helfen werde, die neuen Errungenschaften nutzbar zu machen zum Heile des Deutschen Vaterlandes.

Prinz Heinrich von Preußen nahm in Hongkong für Dienstag Abend eine Einladung des deutschen Konsuls und für Mittwoch eine solche des Stellvertretenden Gouverneurs zum Diner an. Mittwoch sollte auch ein Empfang der deutschen Kolonie im deutschen Klub stattfinden.

Ein parlamentarisches Diner gab Staatssekretär Graf Posadowsky am Dienstag Abend. Für heute (Mittwoch) ist ein solches angesetzt beim Reichskanzler und am Donnerstag bei dem Staatssekretär des Reichsjustizamts Dr. Nieberding.

Das unbegründete Gerücht von dem demnächstigen Rücktritt des preußischen Ministers des Innern ist wiederum im Umlauf; man deutet an, Graf Herbert Bismarck könnte möglicherweise zum Nachfolger des Frhrn. v. d. Recke in Aussicht genommen sein. Dies Gerücht ist durchaus unbegründet. Wie die „Post" mittheilt, soll in unterrichteten Kreisen aber auch davon nichts bekannt sein daß Graf Bismarck zum Petersburger Botschafter ausersehen sei. In Petersburg ist kein Botschafterwechsel beabsichtigt, auch von einem Rücktritt des Grafen Münster in Paris ist nichts bekannt.

Minister Thielen ist von seiner Erkrankung völlig wiederhergestellt.

Wie die „Germania" erfährt, trat der Kardinal Kopp eine vierzehntägige Reise nach Rom an.

In der Reichstagskommission über die Militärstrafprozeßreform wurde der von den Abgg. de Witt und Gortz verfaßte Bericht genehmigt; am Mittwoch Abend erfolgt die Vertheilung des gedruckten Berichts und noch

---

Für's Leben.

Familienroman von G. v. Schlippenbach.

(Nachdruck verboten.)

29. Fortsetzung.

Ilse und Erna sollten zu Ostern eingesegnet werden; sie waren fast so groß wie Gertrud, zwei hübsche blonde Mädchen, rosig und blauäugig, voll frischer Heiterkeit und Schelmerei.

Im Sommer hofften sie mit einem guten Examen die Schule zu beenden. Der Doctor bat Frau von Brenken, ihn das Schulgeld für die Inséparables bezahlen zu lassen, da es für dieses letzte Semester ziemlich hoch war. Als sie Einwände erhob, sah er sie mit den kleinen Augen bittend an und sagte, mit bei ihm ungewöhnlich weicher Stimme: „Wenn Sie mich nun damals genommen hätten, wären es meine Mädel, und ich müßte ohnehin für sie sorgen." Es war das einzige Mal, daß er ihr gegenüber seiner Jugendliebe erwähnte; Heimchen war zugegen und flüsterte der Mutter zu, seinen gütigen Vorschlag anzunehmen, und als sie es that, dankte er ihr so herzlich, wie wenn er der Schuldner sei, der eine Wohlthat empfangen habe.

Kein einziges Gesicht sah aber so glücklich aus, wie das Heimchen's, sie steckte immer mit Tante Dora zusammen, flüsterte mit ihr und saß oft in ihrer Stube.

„Wem schreibst Du eigentlich so viel?" fragte Ilse neugierig. „Jedesmal, wenn ich in Tante Dora's Stube trete, finde ich Dich vor einem dicht beschriebenen Briefblatt."

Sie lachte verlegen und erwiderte: „Kleine Mädchen brauchen nicht Alles wissen, sie werden sonst bald alt, Schwesterchen."

„Du Liliput!" versetzte Else neckend, „ich bin kein kleines Mädchen mehr, da ich einen halben Kopf größer bin als Du."

„Kind," hatte Tante Dora gesagt, „es ist kein Grund, Deine Verlobung mit Robert noch länger geheim zu halten. Gertrud bleibt jetzt zu Hause, es geht Deiner Mutter viel besser und ich werde in Zukunft mehr bei ihr sein. Schreibe Deinem Bräutigam, daß er so bald wie möglich kommt und bei Axel und Deiner guten Mutter um Dich wirbt."

Und so geschah es denn auch; Warnbeck kam gleich nach Weihnachten, er sagte Frau von Brenken, daß sie sich schon lange innig lieben, aber nicht davon sprechen mochten, weil Heimchen sich verpflichtet gefühlt, bei der Mutter in ihrem leidenden Zustande zu bleiben.

Die Geschwister äußerten ihre Freude über das frohe Ereigniß in sehr verschiedener Art. Axel drückte dem neuen Bruder herzlich die Hand und sagte: „Ich vertraue Dir unser Schwesterchen gern an, lieber Robert, ich weiß, daß Du ihrer werth bist und sie sehr glücklich machen wirst."

Gertrud umarmte die junge, strahlende Braut und flüsterte ihr zu, wie froh sie ihr Herzensbund mache. „Wenn ich Dich nur ersetzen lernte", fügte sie etwas ängstlich hinzu, „ich bin lange nicht so praktisch und hausmütterlich beanlagt."

„Ach Gertrud", meinte das bescheidene Heimchen, „Du kannst ja alles viel besser als ich, das weiß ich bestimmt."

Erna und Ilse waren ganz wild vom Jubel.

„Siehst Du, er heirathet sie doch", rief Erna. „Wir haben es schon lange gemerkt, Robert, daß Du in sie verliebt warst. Nicht wahr, Ilse?"

„Ja, aber wir wußten nicht, ob man sich heirathet, wenn man es ist", bemerkte Ilse naiv.

Sie lachten alle bei diesen Worten.

„Es ist kein glänzendes Loos, das ich Deiner Schwester fürs erste bieten kann", sagte Warnbeck zu Axel. „Nur ein bescheidenes geringes Einkommen ist alles, was ich besitze."

Seine Braut schmiegte sich innig an ihn. „Ich habe ja Dich, Liebster, und damit mein Glück", flüsterte sie ihm leise zu.

Sehr drastisch und originell war Doctor Hansen's Gratulation. „Wieder ein Opfer mehr", stöhnte er, die Hand Warnbeck's drückend, „es thut mir um jeden Bethörten leid, der in die Falle geht und nicht als Junggeselle lebt und stirbt. — Sie hätten sich auch etwas Klügeres ausdenken können," wandte er sich verdrießlich an Heimchen.

„Mir fiel aber nichts ein, Doctorchen", lachte sie.

„Na, dann muß ich Euch wohl Glück wünschen," polterte er, „die Menschen verstehen jeder etwas anderes darunter. — Ich hoffe nur, Ihr macht keine solche Dummheiten!"

Er drohte den Inséparables scherzend mit dem Finger, „wartet nur, dann habt Ihr es mit mir zu thun!"

„Onkelchen," rief Erna fröhlich, „allzulange warten wir nicht, wenn der Rechte kommt!"

„Er muß uns aber schrecklich lieben," setzte Ilse hinzu.

„Nein, das ist mir zu toll" schrie er, im Zimmer auf und ab laufend, „das geht mir über den Spaß! So jung und schon so verdorben, ich drücke mich lieber, um den Unsinn nicht länger anhören zu müssen!"

Heimchen neigte sich zu der Mutter Ohr und sagte neckend: „Du mußt für diese Ansichten verantwortlich gemacht werden, Mütterchen."

Seit sie in D. lebten, hatten sie sich alle noch nie so froh erregt gefühlt. Der Kampf ums Brod drückte sie nicht mehr nieder, und das Glück des Brautpaares war ihnen das schönste Weihnachtsgeschenk

Frau von Brenken verglich ihr Alter mit einem schönen, klaren Herbsttage, an dem die Sonne noch einmal voll sommerlicher Wärme alles erhellt und überstrahlt.

XVI.

Alma.

Herr Westerholz war mit seiner Tochter auf dem Lande bei Verwandten und wurde erst zu Neujahr zurückerwartet.

„Alma ist uns fast fremd geworden", erzählte Heimchen. „Seit sie die Bälle und Gesellschaften in Berlin mitmacht

gegen den Schluß dieser Woche die zweite Plenarberathung des Entwurfs.

Die deutschen Lebensversicherungsgesellschaften. Ende 1896 waren bei den 58 deutschen Lebensversicherungsgesellschaften nahezu $6\frac{1}{4}$ Milliarden Mark versichert, von denen 5,1 Milliarden der Lebensversicherung auf den Todesfall im engeren Sinne, fast $439\frac{1}{2}$ Millionen der Lebensversicherung auf den Erlebensfall im engeren Sinne oder der Aussteuerung, 279 Millionen der Militärdienstversicherung, 231 Millionen der Volks- und Arbeiter-, und $122\frac{3}{4}$ Millionen der Sterbekassenversicherung zufielen. Dazu kam noch die Rentenversicherung bei denselben Lebensversicherungsgesellschaften mit versicherten Jahresrenten in Höhe von fast 14 Millionen Mark.

Dem Abgeordnetenhause ist der zweite Nachtragsvertrag zu dem Staatsvertrage vom 11. November 1878 betr. die Errichtung gemeinschaftlicher Schwurgerichte zu Gera und Meiningen zugegangen. Die Abgg. Möller (natlib.) und Gen. haben einen Antrag eingebracht, demzufolge die vom 1. April 1898 ab eingeführte Gehaltsaufbesserung für die Lehrer an staatlichen höheren Lehranstalten auch auf diejenigen vom Staate und Anderen gemeinsam unterhaltenen Lehranstalten ausgedehnt werden soll, bei denen die betheiligten Städte die Uebernahme der Hälfte der Kosten für die Besoldungsaufbesserung beschlossen und für ihre städtischen Anstalten eingeführt haben.

Ueber den Neubau des Abgeordnetenhauses in Berlin wird berichtet, daß es infolge der fortdauernd feuchten Witterung bisher nicht möglich gewesen ist, bei Anwendung aller Mittel die dicken Mauern so auszutrocknen, daß die Holzbekleidungen haben angebracht werden können. Unter diesen Umständen ist schon jetzt davon abgesehen worden das neue Haus in dieser Session zu beziehen, und beschlossen, den Umzug erst im Sommer stattfinden zu lassen.

Der westfälische Provinziallandtag beschloß die Uebernahme der Garantieverpflichtung zum Dortmund-Ems-(Mittelland)-Kanal unter gewissen Bedingungen.

Karlsruhe, 8. März. Die nationalliberale Partei brachte in der Verfassungskommission der zweiten Kammer den Antrag ein, für die Wahlen der Abgeordneten der Städte und Aemter zur zweiten Kammer statt der indirekten Wahlen die direkten Wahlen einzuführen und außerdem 11 Abgeordnete durch die Kreisversammlungen der 11 Kreise wählen zu lassen. Für die Wahl der Abgeordneten der Städte und Aemter soll die relative Majorität entscheidend sein. Die Städte, die mehrere Abgeordnete zu wählen haben, sollen in Distrikte eingetheilt werden, in denen je ein Abgeordneter gewählt wird. Das Plenum der Kammer wird morgen über die Wahlrechtsanträge sämmtlicher Parteien die Berathungen eröffnen.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom Dienstag, den 8. März.

Das Haus stimmte in erster und zweiter Lesung ohne Debatte dem Beschluß des Bundesraths zu, wonach Anlagen zur Herstellung von Gußstahlkugeln mittels Kugelschrotmühlen in das Verzeichniß der einer besonderen Genehmigung bedürfenden Anlagen aufzunehmen sind.

Es folgt die Fortsetzung der ersten Berathung des Gesetzentwurfs betr. einige Aenderungen von Bestimmungen über das Postwesen.

Abg. Dr. Marcour [Ctr.] bittet bei den Postreformen um eine größere Berücksichtigung des flachen Landes.

Abg. Lenzmann [frs. Vp.] bezeichnet den Artikel 2 als einen Rückschritt.

Staatssekretär v. Podbielski verwahrt sich dagegen, die Privatpostanstalten schlecht gemacht zu haben.

Abg. Förster [d. Resp.] wünscht die Herabsetzung des Stadtbriefportos auf 3 Pfennige.

Nach längerer unerheblicher Debatte, an der sich die Abgg. Frhr. v. Stumm [Fp.], Wurm [Soz.], Lenzmann [frs. Vp.] sowie Staatssekretär v. Podbielski und Geh. Rath Dr. Dambach betheiligen, wird die Vorlage an eine Kommission von 14 Mitgliedern verwiesen.

Es folgt die dritte Berathung des Gesetzentwurfes betr. die freiwillige Gerichtsbarkeit.

Abg. Stadthagen [Soz.] befürwortet eine Reihe sozialdemokratischer Anträge.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. v. Czarlinski [Pole] und Wellstein [Ctr.] sowie des Geh. Raths Künzel, der die Annahme der Kommissionsbeschlüsse empfiehlt, wird die Generaldiskussion geschlossen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr: Initiativanträge.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom Dienstag, den 8. März.

Kultusetat.

Abg. v. Eynern (natl.) vermißt die Hilfe des Centrums im Kampf gegen den Umsturz. Das Centrum habe z. B. in Dortmund den Sozialdemokraten zum Siege verholfen.

Abg. Porsch (Ctr.) vertheidigt das Centrum und tritt dafür ein, daß Ordensniederlassungen den konfessionellen Frieden fördern.

Abg. Friedberg (natl.) greift die Canisius-Encyklika an. Wenn der Papst als Monarch betrachtet werden wolle, müsse er auch die im internationalen und diplomatischen Verkehr üblichen Rücksichten beobachten.

Abg. v. Plettenberg-Mehrum (kons.) spricht für den evangelischen Bund und fordert das Centrum zum gemeinschaftlichen Kampf gegen den Umsturz, auf dem Boden religiöser Duldung, auf.

Die Abgeordneten Johannsen und Hansen (Dänen) beschweren sich über die Unterdrückung des dänischen Unterrichts in Nordschleswig.

Kultusminister Dr. Bosse entgegnet, Schleswig sei, wie aus dem Beschluß der Schleswiger Synode hervorgehe, mit der jetzigen deutschen Sprachenpolitik einverstanden.

Es entspinnt sich sodann eine lebhafte Debatte zwischen den Abgg. Fuchs (Ctr.) und v. Eynern (natl.) über die Agitationsweise des Abg. Fuchs, welcher den Nationalliberalen Bauchrutschen vor den Sozialisten in Köln vorwirft.

Abg. Porsch (Ctr.) beschuldigt die Evangelischen, daß sie die katholische Kirche als Antichristenthum und den Papismus als System unbußfertiger Gewissenlosigkeit bezeichnet hätten.

Nach unwesentlicher weiterer Debatte, in deren Verlauf Abg. Stöcker (b. k. Fr.) einen Vergleich zwischen dem Papst und den evangelischen Generalsynoden als unmöglich hinstellt, da sich mit dem Papst allenfalls nur ein evangelischer König vergleichen lasse, wird der Titel „Ministergehalt" bewilligt.

Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr: Weiterberathung.

Ausland.

Italien. Rom, 3. März. Die Ueberführung der Leiche Cavallotti's gestaltete sich zu einer imposanten Feierlichkeit. Eine ungeheure Menschenmenge hielt die Straßen, in denen die Läden geschlossen waren, besetzt. Der Zug setzte sich nach 11 Uhr nach dem Bahnhof in Bewegung. An der Spitze marschirte ein Bataillon Infanterie. Garibaldiner in rothen Blousen umgaben den Leichenwagen, der von Kränzen völlig bedeckt war. Im Zuge bemerkte man die Präsidenten der Kammern, viele Senatoren und Abgeordnete, sowie mehrere Minister und Unterstaatssekretäre. [Vergl. Neueste Nachrichten.]

Spanien. Madrid, 8. März. Nach einem Augenblicke der Unruhe ist man hier nunmehr überzeugt, daß der Friede nicht gestört werden wird, und daß die Beziehungen zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten freundschaftlich bleiben werden. In allen politischen Kreisen versichert man, daß die letzten Sensationsdepeschen vollständig entstellt gewesen seien, insofern man ihnen eine gegen die zwischen den beiden Regierungen bestehenden diplomatischen Beziehungen gerichtete Tendenz gab, Beziehungen, welche nicht einen Augenblick ihren wohlwollenden, höflichen Charakter verloren hätten.

Provinzial-Nachrichten.

— Briesen, 7. März. Ein zweiter christlicher Familienabend wurde gestern im Vereinshause abgehalten. Der Gesangverein trug „Frühlingsruf" und „Mein Heimathsthal" vor. Dann erzählte Herr Pfarrer Doliva eine Reihe von Sagen, die ihre Entstehung dem Kreuze auf Golgatha verdanken. Hieran schloß sich der Vortrag des 23. Psalms. Auch das Lebensbild des Kolumbus, welches Herr Prediger Höhne-Dembowalonka entrollte, war von Gesangsvorträgen umrahmt. Der Ueberschuß des Eintrittsgeldes kommt dem Orgelbaufonds zu Gute. — Die feierliche Eröffnung der elektrischen Bahn vom Bahnhof zur Stadt wird bekanntlich am 31. d. M. stattfinden. Zur Feier sind eingeladen: die Herren Oberpräsident von Goßler, Regierungspräsident von Horn, Landeshauptmann Jaeckel, die Landräthe v. Schwerin-Thorn, Höhne-Culm, Conrad-Graudenz und Dumrath-Strasburg u. A.

— Briesen, 5. März. Die im vorigen Jahre mit 400 Kühen begründete Genossenschaftsmolkerei Seeheim, welche seit Dezember v. Js. im Betriebe ist, kann auf ein günstiges Ergebniß zurückblicken; denn es werden von 45 Genossen bereits 2000 Liter Milch täglich geliefert. Die Genossen bekommen nach Abzug sämmtlicher Betriebskosten und 25 Prozent Einlage in den Reservefonds 95 Prozent Mager- und Buttermilch zurück und für jeden gelieferten Liter Milch $7\frac{1}{2}$ Pfennig. In neuester Zeit hat ein großes Gut seinen Anschluß an die Molkerei erklärt.

e Strasburg, 8. März. Nachstehende originelle Warnungstafel hat einer der Karbowoer Ansiedler an einem über sein Land führenden Fußsteig anbringen lassen: „Wer künftig diesen Steug betritt, zahlt auf der Stell zehn Groschen Un wer kein Geld nicht hat, den wird Am Leib es abgedroschen." — In Folge Vergiftung mittels Arsenik starb gestern früh 4 Uhr der Gutsbesitzer Eduard Bünemann-Przydatken. Er hatte sich das Gift zur Kur seiner Pferde aus einer der hiesigen Apotheken verschafft. Ueber den Beweggrund zu dieser That ist bisher nichts Näheres bekannt geworden.

— Aus dem Kreise Culm, 7. März. Auf Anregung des Landwirthschaftlichen Vereins Kokotzko waren am Sonntag ehemalige Soldaten der Culmer Amts-Niederung in Kokotzko zusammengekommen, um über die Gründung eines Kriegervereins zu beschließen. 69 ehemalige Soldaten erklärten ihren Beitritt zum Verein. In den Vorstand wurden folgende Herren gewählt: Premier-Lieutenant d. L. Krahn-Kielp zum Vorsitzenden, Ernst Fenski-Kokotzko zum Stellvertreter, Wenzel-Borken zum Schriftführer, Franz Feldt-Rosenau zum Stellvertreter, Zimmermann-Dembowitz zum Rendanten, Ziebarth-Blotto, G. Otto-Adl. Neudorf und Nucks-Scharnese zu Ordnern. — Zu einer Schweineversicherung, deren Gründung beabsichtigt wird, sind beinahe 1000 Schweine gezeichnet worden.

— Graudenz, 8. März. Der Redakteur des „Geselligen", Herr Paul Fischer, war bekanntlich am 15. Dezember 1897 von der Strafkammer des Landgerichts Graudenz wegen Beleidigung der katholischen Geistlichen des Dekanats Schwetz (Mißbrauch des geistlichen Amts zu wahlpolitischen Zwecken) zu einer Geldstrafe verurtheilt worden. Hiergegen legte der Verurtheilte Revision beim Reichsgericht ein, indem er sich namentlich auf die Wahrnehmung berechtigter Interessen berief. Die Sache kam heute vor dem Reichsgerichte zur Verhandlung. Das Reichsgericht verwarf die Revision. — Der Gewerbeverein zu Graudenz hat in seiner am Montag abgehaltenen Versammlung die Gründung einer mit einer Lesehalle verbundenen Volksbibliothek beschlossen. Die Bibliothek wird als eine besondere Abtheilung des Gewerbevereins gebildet, deren Verwaltung ein Kuratorium von sieben Mitgliedern übernimmt. In der Versammlung wurde ein einmaliger Beitrag von 300 Mark aus dem Vermögen des Vereins zu den Zwecken der Bibliothek bewilligt und beschlossen, einen Theil der Vereinsbibliothek der Volksbibliothek zu überweisen. Die Nordische Elektrizitätsgesellschaft hat einen Betrag von 100 Mark beigesteuert; auch von der Bürgerschaft sind Beiträge gezeichnet worden, ferner sind von der Bürgerschaft eine Menge Bücher gespendet worden.

— Rehhof, 5. März. Nach den Berichten, welche von den in die Magdeburger Gegend entsandten Herren erstattet wurden, und nach eingehenden Erörterungen wurde von den heute durch den Kreislandrath in das hiesige Ewert'sche Lokal eingeladenen Interessenten die Gründung einer Kumstverwerthungsgenossenschaft mit beschränkter Haftpflicht für die hiesige, zum Kumstbau besonders gut geeignete Gegend einstimmig als nützlich und gewinnbringend anerkannt und die Gründung derselben beschlossen. Als aber der Vertreter des Raiffeisen-Genossenschaftswesens, Herr Leinveber, darauf drang, daß die Genossenschafter gleich den vollen Betrag von 300 Mark für jeden gezeichneten preußischen Morgen, oder doch wenigstens vorläufig den Betrag von 100 Mark für den preußischen Morgen als Guthaben einzahlen sollten, vom Kreislandrath von Schmeling auch die Zahlung von mindestens 100 Mark auf den preußischen Morgen als unumgänglich nöthig bezeichnet wurde, da wurden die Interessenten in Anbetracht der schwierigen Lage der Landwirthschaft anderen Sinnes und vertagten die Angelegenheit bis zum nächsten Jahre. Inzwischen wird Lehrer Burkhardt-Heydemühle auf seinem hierselbst belegenen Grundstück eine Sauerkohlfabrik in bescheideneren Grenzen, als die geplante, errichten.

Elbing, 8. März. Künftigen Freitag, den 11. März, wird die Schifffahrt zwischen Elbing und Königsberg durch den Zedler'schen Dampfer „Expreß" eröffnet.

— Danzig, 8. März. Erhebliche Ueberschüsse bringen unserm Stadtsäckel die städtische Gasanstalt und der Schlacht- und Viehhof. Erstere schließt in dem Etat für 1898/99 mit einer Einnahme von 746500 und mit einer Ausgabe von 488500 Mark ab, was einen Ueberschuß von 258000 Mk. ergiebt. Geringer, aber immer noch bedeutend, ist der Ueberschuß des Schlacht- und Viehhofes, nämlich 77000 Mark bei einer Einnahme von 399500 und einer Ausgabe von 322500 Mark. — Der Verein der ost- und westpreußischen Zuckerfabrik-Dirigenten hielt Sonnabend Vormittag unter Vorsitz des Herrn Dewald-Altfelde im Schützenhause zu Danzig eine Sitzung ab, an welche sich ein gemeinsames Mittagessen schloß.

* Danzig, 8. März. Ein Röntgenapparat, von der Firma Hirschmann in Berlin geliefert, ist Mitte Februar im hiesigen Diakonissen-Krankenhause, Neugarten 3/5, aufgestellt worden und wurde in dieser kurzen Zeit bereits häufig benutzt. Durch drei große Akkumulatoren, welche ca. 40 Volt Spannung haben, wird ein Induktorium von 45 Centimeter Funkenlänge versorgt. Der Quecksilberunterbrecher, durch einen besonderen Motor getrieben, ermöglicht es, die Unterbrechungen von 1200—1700 in der Minute zu reguliren. Die erzeugten Strahlen sind von einer solchen Stärke, daß sie die Bilder klar und deutlich auf dem Platincyanürschirm erscheinen lassen; ebenso scharf werden dieselben auf den photographischen Platten. Das Zimmer, in welchem sich der Röntgenapparat befindet, ist gleichzeitig zu photographischen Zwecken hergerichtet worden. Die Aerzte des Krankenhauses sind zu Durchleuchtungen und Aufnahmen jeden Mittwoch von 12 bis 1 Uhr bereit, doch muß die vorherige Anmeldung hierfür am Montag im Büreau des Krankenhauses erfolgen, woselbst auch der Tarif für Durchleuchtung und photographische Aufnahmen eingesehen werden kann.

— Aus Ostpreußen, 8. März. Wie nach dem „M. Dampfb." in Theerbude verlautet, soll der Kaiser die Absicht haben, im Monat Mai sein Jagdschloß zu besuchen, um sich von dem Erfolg der gegen die Nonnenraupe ergriffenen Maßregeln zu überzeugen.

Inowrazlaw, 8. März. Die hiesige Beamtenvereinigung welche zur Zeit 181 Mitglieder besitzt, hat in ihrer Spar- und Darlehnskasse im vorigen Jahre einen Umsatz von 23000 Mark gehabt; zur Vertheilung gelangten $4\frac{1}{2}$ Prozent Dividende.

Posen, 8. März. Die Polnische Volkspartei hat für den Reichstagswahlkreis Posen den Rentier Andrzejewski als Kandidat aufgestellt.

* Kempen (Posen), 8. März. Amtlich wird gemeldet: Heute früh halb 10 Uhr überfuhr ein von Jarotschin kommender Güterzug das Haltesignal und fuhr auf einen in Bewegung befindlichen Rangirzug. Der Zugführer ist schwer, ein Bremser leicht verletzt. Beide Lokomotiven und 15 Wagen sind zum Theil stark beschädigt. Der Verkehr wurde nach 2 Stunden regelrecht wieder aufgenommen.

Lokales.

Thorn, den 9. März.

§§ [Personalien.] Gerichtsassessor Reils von der Staatsanwaltschaft in Thorn ist zum Staatsanwalt ernannt und zur Staatsanwaltschaft in Beuthen, Oberschlesien, versetzt worden. — Der wissenschaftliche Hilfslehrer Dr. Günther Voigt, früher am königl. Gymnasium in Danzig und zur Zeit am Progymnasium in Schwetz thätig, ist zum Oberlehrer an der Realschule in Gr. Lichterfelde bei Berlin gewählt und bestätigt worden.

+ [Personalien in der Garnison.] Im Sanitätskorps, Lott, Assist. Arzt 2. Kl. vom Infant.-Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, mit dem 8. März d. Js. aus dem Heere ausgeschieden und mit dem 9. März d. Js. als Assist. Arzt 2. Kl. mit seinem bisherigen Patent in der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika angestellt.

□ [Theater.] Als zweites Gastspiel gab das Stadttheater-Ensemble unserer Nachbarstadt Bromberg, unter Leitung des Herrn Direktors Oscar Lange, auf unserer Victoria Bühne gestern „Das grobe Hemd", Volksstück in 4 Akten von C. Karlweis, in Szene gesetzt von Oberregisseur Herrn J. Meißner. Der Besuch ließ gestern leider zu wünschen übrig, was in der Hauptsache wohl darin seinen Grund hatte, daß zu gleicher Zeit im Artushofe das Konzert des Mozartvereins stattfand, welches sich eines außerordentlich regen Besuches erfreute. Der künstlerische Erfolg der gestrigen Vorstellung war wieder sozusagen einwandsfrei, insbesondere verdient wieder das ungemein flotte Zusammenspiel rühmend hervorgehoben zu werden. Doch auch unter den Einzelleistungen traten einige in so hohem Maße hervor, daß wir ihrer Erwähnung thun müssen. In erster Linie ist hier Herr Andriano zu nennen, der in der Rolle des reichen Schöllhofer geradezu köstlich war; ferner Herr Sandhage (Baierl), Herr Garrison (Baurath Wendelin), Frau Bürger (des letzteren Gattin), Frl. Sulzer (Christine Winkler), Frl. Stephany (Frenzi Schöllhofer) etc. — Heute wird als Abschiedsvorstellung die Schwanknovität „Hans Huckebein" gegeben.

= [Der Mozartverein] veranstaltete im großen Saale des Artushofes ein Konzert, zu dem sich die Mitglieder des Vereins sowie geladene Gäste in sehr großer Zahl eingefunden hatten. Das Programm bot wieder eine reiche Fülle des Schönen. Einer alten Gewohnheit gemäß wurde dasselbe mit einer Mozart'schen Komposition eingeleitet, und zwar durch die „Titus"-Ouvertüre (Geige, Cello und Klavier). Es folgten die Alt-Arie „Mein gläubiges Herze" von Bach, die Löwe'sche Ballade „Archibald Douglas" für Bariton und das reizende Tanzpoem „Sinnen und Minnen" (Doppelquartett) von H. Hoffmann. Nach dem Vortrage von drei dreistimmigen Frauenchören, und zwar „Nun ist der Tag geschieden" und „Frühling auf dem Lande" von Raff sowie „Ligurisches Volkslied", mit Sopran- und Alt-Solo, von H. Huber, spielte ein Mitglied des Vereins ein prächtiges Violin-Konzert (Gesangsszene) von Spohr. Den Beschluß des Programms bildeten drei Lieder für gemischten Chor: „Hirtenlied" und „Der Glückliche" von Mendelssohn und „Juchhe" von Rudorff. — Sämmtliche Vorträge fanden den wärmsten Beifall und zeigten, welch tüchtige Leistungen sich bei liebevoller Hingabe und Leitung erreichen lassen, sowie auch, daß der Verein mit Stolz auf eine ganze Anzahl musikalisch hervorragend befähigte Mitglieder blicken kann. — Nach dem Konzert folgte noch ein gemüthliches Beisammensein der Festtheilnehmer in den kleinen Sälen.

---

ist sie eine vollständige Weltdame und lebt nur dem Vergnügen."

„Beurtheile sie nicht so streng, liebes Kind", warf Frau v. Brenken ein, „sie hat jetzt viel neue Bekannte, man huldigt ihr überall als reichem, schönem Mädchen, ihr bleibt weniger Zeit für die alten Freunde."

„Ist es wahr, daß sie rechts und links Körbe austheilt?" fragte Gertrud.

„Ja, man nennt sie nur Turandot", bemerkte Tante Dora. „Sie soll mit den Herzen der Männer spielen und recht kokett geworden sein."

„Sie ist aber doch ein herziges Ding", vertheidigte Frau von Brenken mild. „Wie erfreut war sie, uns im September wiederzusehen an uns alle hatte sie gedacht und brachte von ihrer Reise kleine Geschenke und Andenken mit."

„Sie besitzt wohl einen eigenen Zauber", gab Heimchen zu, „eigentlich ist es kein Wunder, wenn sie launenhaft ist, sie wird sehr verwöhnt und gefeiert."

Axel hörte dieses Gespräch scheinbar gleichgültig an, aber er fühlte sich dadurch verstimmt und fragte sich, ob das liebliche Vergißmeinnicht jetzt wirklich eine Rose mit spitzen Dornen geworden war, und er sehnte sich darnach, selbst zu urtheilen.

Er ging am Sylvestertage Herrn Westerholz zu begrüßen und fand ihn in unveränderter Rüstigkeit und Frische. Der freundliche Empfang, der ihm zu theil wurde, that ihm sehr wohl. Nachdem sie eine Weile geplaudert, sagte der alte Herr: „Ich hoffe, wir trennen uns nicht mehr, Brenken. Sie sollen ja ein so tüchtiger Geschäftsmann geworden sein, daß Sie den Posten meines alten Müller gewiß gut ausfüllen werden."

Sie schüttelten sich herzlich die Hand. „Damals ging es mir nicht, wie ich wünschte", fuhr der Kaufherr fort. „Ihre Schwester gab mir einen Korb. Es fiel mir anfänglich recht schwer, ihn einzustecken, seitdem habe ich aber eingesehen, daß es so besser ist, ich bin zu alt, um ein so junges, schönes Weib glücklich zu machen."

Axel schwieg etwas verlegen bei dieser offenherzigen Beichte und Herr Westerholz fuhr fort: „Mein Kleine kommt erst heute Abend spät mit ihren Verwandten hierher, morgen ist bei uns Ball, es freute mich, wenn Sie ihn mitmachten. Sie sind doch hoffentlich Tänzer?"

Ueber Axel's ernstes Gesicht huschte ein flüchtiges Lächeln. „Einst war ich es, ich denke, ich habe es nicht verlernt." Er nahm dankend Abschied und schlug sinnend den Heimweg ein. Es war ihm nicht lieb, Alma erst dort wiederzusehen, gern hätte er sie allein oder bei den Seinigen begrüßt; um ihr mündlich für das Bild zu danken, das sie ihm nach Kairo geschickt. Er trug es noch immer wohlgeborgen in seiner Brieftasche.

Am Abend des ersten Januar trat er mit mehreren anderen Gästen in die hell erleuchteten Zimmer des Westerholz'schen Hauses, die er zum ersten Mal festlich geschmückt sah.

Er war fast fremd in D. geworden, auch früher kannte er nur wenig Menschen, denn seine Zeit war von ernster Arbeit ausgefüllt, es blieb ihm wenig Muße zur Geselligkeit und zum Vergnügen.

In Bordeaux hatte er mehr Gelegenheit gehabt, diese Versäumniß nachzuholen, der feine Schliff des Weltmannes und Cavaliers lag ihm von seiner Dienstzeit her im Blut, so daß er sich mit gewandter Sicherheit überall zurecht fand.

Der Wirth des Hauses begrüßte ihn freundlich und sagte sogleich: „Wo ist Alma? Ich muß Sie zu ihr hinführen, kommen Sie, Brenken."

Er schob den Arm durch den des jungen Mannes und ging mit ihm in eins der Nebenzimmer, wo Alma in lebhaftem Gespräch mit einem geckenhaft aussehenden Husarenoffizier begriffen war, der ihr angelegentlich den Hof machte. „Hier ist ein alter Bekannter, Kleine", sagte Herr Westerholz, „er wünscht sich Dir wieder vorstellen."

Sie sah schnell auf, ein warmes Roth lief über ihr liebliches Gesicht, als sie den stattlichen Mann erblickte, der sich tief vor ihr verbeugte.

(Fortsetzung folgt.)

, [Technische Hochschule.] Wie wir dieser Tage schon mittheilten, ist es nunmehr als sicher zu betrachten, daß in unserer Provinzialhauptstadt Danzig eine technische Hochschule errichtet wird; es ist sogar nicht ausgeschlossen, daß die Mittel hierfür schon für das bevorstehende Etatsjahr durch einen Nachtragsetat verlangt und bereitgestellt werden. Um dem Lehrinstitut, sobald es fertiggestellt sein wird — worüber selbstverständlich ja wohl noch einige Jahre vergehen werden —, dann auch einen tüchtigen Stamm von Schülern zuweisen zu können, werden Eltern und Erzieher speziell in unserer Heimathsprovinz schon jetzt daran denken müssen, den Knaben eine für die technischen Berufszweige möglichst geeignete Vorbildung angedeihen zu lassen, und hierzu eignet sich in erster Linie natürlich eine gute Realschulbildung. — Hoffentlich wird die technische Schule mit der Zeit dazu beitragen, daß dereinst auch in unserer Provinz eine starke Industrie erblüht, was zugleich auch im Interesse unserer heimischen Landwirthschaft liegt.

= [Petitionen.] Dem neuesten Verzeichniß der bei dem Reichstage eingegangenen Petitionen entnehmen wir: Der Verein „Waldeck“ zu Königsberg überreicht Petitionen aus Ostpreußen um Aufhebung des Schweineeinfuhrverbots — Dem Hause der Abgeordneten gingen u. a. folgende Petitionen zu: Professor Dr. Hasse, Vorsitzender des Alldeutschen Verbandes, u. a. bitten um Maßregeln gegen die Bildung polnischer Rentengüter im Geltungsgebiet des Ansiedelungsgesetzes vom 26. April 1886: Dr. Neumann, Direktor und Gen. in Danzig u. a. O., ersuchen um gesetzliche Regelung der Stellung der höheren Mädchenschulen und der Rang-, Titel- und Gehaltsverhältnisse ihrer Lehrpersonen; H. Zander, Direktor in Landsberg a. W., um gesetzliche Regelung der Einkommenverhältnisse der Lehrpersonen an den höheren Mädchenschulen. Ferner ist beim Abgeordnetenhause jetzt auch eine Petition des Magistrats zu Mewe eingegangen, welche um Leitung der geplanten Eisenbahn Schöneck-Preußisch-Stargard Czerwinsk nach Mewe oder Herstellung einer Eisenbahn Morroschin-Mewe bittet.

t [Gebrauchsmuster.] Auf einen Apparat zum Mundausspülen, bestehend aus zwei mit einander verbundenen Gefäßen, von denen das eine mit einem Abflußrohr, das andere mit einem Speitrichter versehen ist, ist für Heinrich Büttner in Inowrazlaw; auf eine Lufthebelbremse für Fahrräder mit innerhalb der Lenkstangen- und Steuerrohre angeordnetem Luftcompressor für Wilhelm Hohlfeld in Insterburg ein Gebrauchsmuster eingetragen worden.

+ [Güterverkehr mit der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn.] Mit Gültigkeit vom 10. März d. Js. gelangt auch im Verkehr mit der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn für Eis in vollen Wagenladungen bis zum 1. Juni d. Js. ein allgemeiner Ausnahmetarif zu den Sätzen des Ausnahmetarifs 5 für Wegebaumaterialien und die für diesen Ausnahmetarif geltenden Bestimmungen über die Frachtberechnung nach dem Ladegewicht der gestellten Wagen zur Einführung.

∠ [Der 7. internationale Schifffahrts-Congreß] wird dieses Jahr vom 21. bis 31. Juli in Brüssel tagen. Das Arbeitsprogramm enthält nach der „Baltischen Schifffahrts-Zeitung“ folgende Themata: 1. Canalisirte Flüsse, 2. Binnenschifffahrt, 3. Seeschifffahrts-Canäle, 4. Seehäfen, 5. Wasserweggelder und sonstige Schifffahrtstaxen. Ueber tausend Delegirte werden erwartet.

× [Elbschiffer-Prüfung.] Zum Vorsitzenden der Kommission zur Abhaltung von Elbschiffer-Prüfungen in Posen ist der dortige Wasserbauinspektor Baurath Weber ernannt worden. Die Meldungen um Zulassung zur Prüfung, welchen ein Zeugniß der zuständigen Polizeibehörde über die Unbescholtenheit und die sonstigen persönlichen Verhältnisse des Antragstellers beizufügen ist, sind an den genannten Vorsitzenden der Prüfungskommission zu richten. — Hier in Thorn besteht bekanntlich auch eine Kommission zur Abhaltung von Elbschiffer-Prüfungen unter dem Vorsitz des hiesigen Wasserbauinspektors.

A [Holztransporte auf der Weichsel.] Die ersten Holztraften, von der Brahemündung kommend, haben nunmehr auch die Schleuse bei Einlage passirt und sind in der todten Weichsel angelangt.

= [Deutsch russischer Getreideverkehr.] Nach einer Bekanntmachung der Eisenbahndirektion Bromberg beträgt im deutsch-russischen Getreideverkehr nach Königsberg i. Pr., Memel und Pillau über Wirballen die Frachtermäßigung für Mehl-, Grütze- (Graupen-) Sendungen auf den russischen Strecken nicht 10 Proz., sondern 20 Prozent.

≅ [Der Begriff: Verkauf zu Fabrikpreisen], wie er oft in Anpreisungen sich findet, ist in einem Rechtsstreite auf Grund des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb folgendermaßen festgestellt worden: „Wenn Kaufleute anzeigen, daß sie zu Fabrikpreisen verkaufen, so dürfen sie nur zu den Preisen die Waaren verkaufen, die sie laut Faktura selbst bezahlen. Sie dürfen dann nur diejenige Provision in Anspruch nehmen, die ihnen die Fabrik, sei es durch Baarzahlung oder wegen kurzen Zahlungsziels, bei der Bezahlung prozentual vom Fabrik-Engrospreise abläßt. Keineswegs aber sind in solchem Falle unter „Fabrikpreisen“ diejenigen Preise zu verstehen, zu denen die Fabrik an Private zu verkaufen pflegt.“

□ [Strafmilderung.] Die am 24. September 1897 von der ersten Ferienstrafkammer zu Thorn gegen den Wirthschaftsinspektor Erwin Riebold aus Stüblau erkannte Gefängnißstrafe von 1 Monat ist durch Erlaß des Kaisers auf dem Wege der Gnade in eine Festungshaft von 14 Tagen umgewandelt worden.

= [Unfall.] Der Förster Ludwig Teubert aus Turzno hat beim Fällen von Bäumen einen Bruch des rechten Unterschenkels sowie bedeutende Quetschungen erlitten, so daß seine Ueberführung in die Klinik des Herr Dr. Szuman hierselbst erfolgen mußte.

Warschau, 9. März. (Eingegangen 2 Uhr 35 Min.) Wasserstand hier heute 1,88 Meter gegen 1,98 gestern.

— Von der russischen Grenze, 8. März. Aus Warschau meldet das Depeschen-Bureau Herold: In allen Volksschulen der Weichsel-Provinz wird demnächst die polnische Vortragssprache für den Religionsunterricht eingeführt werden. (?)

Eingesandt.

Zur Veteranenbewegung.

Herr Matthäi hat in seinem Vortrage im Landwehrverein darauf hingewiesen, daß die Veteranenbewegung durchaus nicht mit dem Sinnspruch auf dem Helmadler in Einklang stehen könne. Ich glaube, diese Ansicht als eine sehr traurige bezeichnen zu müssen. Die Orden, welche die alten Krieger — mögen sie nun im schlichten Rock oder im Frack dastehen — auf der Brust tragen, dürften doch zur Genüge beweisen, daß sie allzeit bereit waren und noch sind, für diesen edlen Sinnspruch einzustehen. Was den Vorwurf der „rothen Färbung“ des Veteranen-Vereins betrifft, so bin ich fest überzeugt, daß, wenn unser liebes Vaterland einst in Gefahr schweben sollte, alle alten Veteranen, soweit sie nicht auf Krücken gehen, sich sofort mit Freuden zum freiwilligen Dienst fürs Vaterland melden würden, um das erhalten zu helfen, was sie einst mit ihrem Blute erfochten haben.

Thiart.

Vermischtes.

Die erste Acetylen-Fachausstellung ist in Berlin eröffnet worden. Die Ausstellung zeigt, wie sich die junge, kaum 3 Jahre alte Acetylen-Industrie auf dem Gebiete des Beleuchtungswesens bereits eine beachtenswerthe Stellung errungen hat. Gleichzeitig aber ist sie, wie aus Berlin geschrieben wird, geeignet, das Vorurtheil gegen das Acetylen, das leichtsinnige Experimentatoren provozirt haben, vollständig zu zerstören und auch in Laienkreisen Freunde für das schöne, blendend weiße und relativ billige Licht zu gewinnen. Den Laien überrascht vor Allem die Leichtigkeit der Erzeugung des Gases. Das Geheimniß der Gaserzeugung kann jedem Dienstmädchen klar gemacht werden, und selbst der Nichtfachmann erkennt, wie er durch die einfachen und automatisch funktionirenden Acetylen-Erzeuger von den Gasanstalten unabhängig gemacht werden kann.

Das neue elektrische Glühlicht von Prof. Nernst in Göttingen, das Gerüchten zufolge von der Firma Siemens und Halske erworben werden sollte, scheint nach den der „Welt a. Montag“ zugegangenen Nachrichten kaum patentfähig zu sein, da in Fachkreisen auf die interessante Thatsache hingewiesen wird, daß der Franzose Gaston Planche schon vor ca 20 Jahren in seinen „Recherches sur l'Electricité“ das Wesen der jetzigen Nernst'schen Erfindung behandelt habe. Es geschehe dies dort in dem Abschnitt über das Elektro-Kiesellicht, wo die außerordentlichen Lichteffekte konstatirt werden, die beim Durchgehen der Elektrizität durch Leiter 2. Klasse entstehen.

Heirathsaussichten. Ein französischer Statistiker hat festgestellt, daß die Wahrscheinlichkeit zu heirathen, die ein Mädchen zwischen dem 14. und 20. Lebensjahre hat, $13\frac{1}{2}$ pCt. beträgt. Sie steigt zwischen dem 20. und 25. Jahre auf 52 pCt., um vom 25. bis zum 30. Jahre auf 30, von da bis zum 35. Jahre sogar auf $15\frac{1}{2}$ pCt. zu sinken. Junge Damen zwischen 35 und 40 heirathen nur noch zu $3\frac{3}{4}$ pCt., zwischen 40 und 45 sind es $2\frac{1}{2}$, und zwischen 45 und 50 gar nur $\frac{1}{5}$ pCt. Von Jungfrauen, die im ersten Lustrum des zweiten Halbjahrhunderts stehen, haben immerhin noch 0,2 pCt. Aussicht, unter die Haube zu kommen. Von noch späteren Damen berichten ab und zu die Zeitungen, daß es vorgekommen sein soll; doch ist die Wahrscheinlichkeit, dann noch zu heirathen, schon recht unwahrscheinlich. Was hier der französische Statistiker festgestellt hat, dürfte für deutsche Verhältnisse auch ziemlich stimmen. In Berlin z. B. heirathen auch die bei Weitem meisten Mädchen zwischen dem 20. und 25. Lebensjahre.

Neueste Nachrichten.

Verona, 8. März. Seit zwei Tage wüthet hier ein Sturm, der beträchtlichen Schaden an Häusern, Fabriken und am Trammwaybahnhofe anrichtete. — Telegrame aus Cagliari melden, daß die Flüsse infolge anhaltenden Regens ausgetreten sind, Die Eisenbahnverbindung zwischen Cagliari und Oristano ist unterbrochen.

Rom, 8. März. Der Trauerzug mit der Leiche Cavalottis kam nach zwei Stunden am Bahnhof an, überall von einer ungeheuren Menschenmenge erwartet. Auf dem Platze vor dem Bahnhof sprachen der Vice-Präsident der Deputirtenkammer und mehrere Abgeordnete, sowie ein Student. Die nächsten Freunde des Verstorbenen hoben den Sarg in den zur Fahrt nach Mailand bereitstehenden Eisenbahnwaggon.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 9. März um 7 Uhr Morgens: + 2,02 Meter. Lufttemperatur: — 3 Grad Cls. Wetter: bewölkt. Wind: S. O. Der Strom ist eisfrei.

Berliner telegraphische Schlußkonrse.

	9. 3.	8. 3.		9. 3.	8. 3.
Tendenz der Fondsb.	fest	still	Pos. Pfandb. $3\frac{1}{2}$%	100,50	100,60
Russ. Banknoten.	216,80	216,75	„ „ 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	—,—	216,25	Poln. Pfdbr. $4\frac{1}{2}$%	101,—	100,90
Oesterreich. Bankn.	170,10	170,15	Türk. 1% Anleihe C	25,40	25,55
Preuß. Consols 3 pr.	98,20	98,10	Ital. Rente 4%	94,20	—,—
Preuß. Consols $3\frac{1}{2}$ pr.	103,80	103,80	Rum. R. v. 1894 4%	94,40	95,—
Preuß. Consols 4 pr.	103 8	103,90	Disc. Comm. Antheile	204,60	204,70
Dtsch. Reichsanl. 3%	97,10	97,25	Harp. Bergw.-Act.	175,40	176,25
Dtsch. Reichsanl $3\frac{1}{2}$%	103,80	103,90	Thor. Stadtanl. $3\frac{1}{2}$%	—,—	—,—
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	92,90	—,—	Weizen: loco in		
„ „ $3\frac{1}{2}$% „	100,75	100,80	New-York	$107\frac{3}{8}$	$107\frac{1}{8}$
			Spiritus 70er loco.	42,20	42,30

Wechsel-Discont 3% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4%, Londoner Diskont um $2\frac{1}{2}$% erhöht.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag, den 11. März 1898.

Altstädt. evang. Kirche.

Abends 6 Uhr: Passionsbußtag.
Herr Pfarrer Stachowitz.

Orgelvortrag: Passionsklänge von Steinwender.

Evang. luth. Kirche in Mocker.

Abends 7 Uhr: Passionsandacht.
Herr Pastor Meyer.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage der Thorner Zeitung Nr. 58.

Donnerstag, den 10. März 1898.

Tabaksstatistik.

Das I. Heft des Jahrgangs 1898 der Vierteljahrshefte zur Statistik des Deutschen Reichs enthält Angaben über die Besteuerung des Tabaks im deutschen Zollgebiet während des Erntejahrs (1. Juli bis 30. Juni) 1896/87 und der neun vorgegangenen Jahre. Danach ist der Umfang des deutschen Tabaksbaus, der 1892 auf 14730 ha zurückgegangen war, seither von Jahr zu Jahr wieder gestiegen und betrug 1896 22076 ha. Diese Zunahme erklärt sich aus den guten Ernten der letzten Jahre und daraus, daß von den Pflanzern auch 1895 für ihr Erzeugniß Preise gelöst worden waren, die im Vergleich zu den Getreidepreisen und den Preisen der meisten anderen Handelsgewächse, neuerdings auch der Zuckerrüben, immerhin noch als zufriedenstellend angesehen wurden. Die Tabakernte ist auch 1896 im Allgemeinen nicht ungünstig ausgefallen, da die Witterung bis in den August hinein dem Wachsthum der Pflanzen günstig war; nur sind die Tabakpflanzungen vielfach durch Hagelschlag beschädigt und weitere beträchliche Verluste durch die übermäßige Nässe herbeigeführt worden, die fast überall schon zur Zeit der Ernte, hauptsächlich aber während der Zeit, in welcher der Tabak trocknen soll, herrschte und vielfach Fäulniß hervorrief. Daher war, trotzdem die mit Tabak bebaute Fläche größer war als 1895 (21 154 ha), der Ernteertrag an trockenen (dachreifen) Blättern 1896 geringer als im Vorjahre (46 266 t gegen 48 546 t 1895) und betrug durchschnittlich auf 1 ha nur 21 dz gegen 23 dz im Jahre 1895. Die Beschaffenheit des 1896er Tabaks war jedoch in der Regel gut, und nach der Fermentation ergab sich vielfach ein leichtes Blatt von schöner Farbe, guter Brennbarkeit und angenehmem Geruch, das sich vorwiegend für Cigarren zu Umblatt und Einlage eignete. Als Durchschnittspreis für 1 dz trockener (dachreifer Tabaksblätter ist für das ganze Zollgebiet (einschließlich der Steuer) ein Betrag von 80,4 M. ermittelt worden gegen 77,7 M. im Vorjahre. Aus der inländischen Tabakssteuer sind 1896/97 12,4 Millionen M., aus dem Eingangszoll für ausländischen Tabak 51,4 Millionen M. gelöst worden, und nach Abzug der Ausfuhrvergütungen verblieb ein Abgabenertrag von 63,3 Millionen M. für Tabak aller Art oder 1,19 M. auf den Kopf der Bevölkerung (1,14 M. 1895/96). Der Verbrauch von Tabaksfabrikaten betrug, auf fabrikationsreifen Tabak umgerechnet, im Durchschnitt der 6 Jahre 1891/97 1,58 kg auf den Kopf der Bevölkerung gegen 1,53 kg auf den Kopf im Durchschnitt der letzten 36 Jahre (von 1861 an).

Vermischtes.

Die Hörer der Universität gegen Unfall versichern zu lassen, beantragte das Kuratorium der Berliner Universität beim Kultusministerium. Jeder Student soll am Semesteranfang einen Beitrag zur Versicherung zahlen. Diese soll sich auf alle Unfälle beim Unterricht, z. B. im Laboratorium, erstrecken, nicht aber auch bei wissenschaftlichen Exkursionen. Auch die Technische Hochschule in Charlottenburg soll den gleichen Plan verfolgen.

Der Plan einer festen Brücke über den kleinen Belt beschäftigt gegenwärtig einen ganzen Stab von Ingenieuren der dänischen Staatsbahnverwaltung. Angesichts des immer stärker werdenden Durchgangsverkehrs zwischen Jütland und Fühnen stellt sich die gegenwärtige Dampffährenverbindung auf dem kleinen Belt als ungenügend heraus, deshalb ist man dem in Dänemark schon vor vielen Jahren aufgetauchten Plane, die Insel Fühnen mit Jütland durch eine feste Brücke zu verbinden, ernstiich näher getreten, und bereits dem nächsten dänischen Reichstag soll eine Vorlage über diesen großen Brückenbau zugehen. Bei der starken Strömmung, die an den engsten Stellen zwischen Jütland und Fühnen, wo diese Brücke in Frage kommt, herrscht, machen die Unterwasserarbeiten nicht geringe Schwierigkeiten, und das Gleiche gilt vom Bau der Brücke selbst, da von der Anbringung von Gerüsten auf dem zuweilen recht unruhigen Belt keine Rede sein kann. Die neue Eisenbahnbrücke soll 130 Fuß über dem Meere liegen, so daß Schiffe mit den höchsten Masten ungehindert darunter hinweg fahren können. Mit Hinzurechnung der Viadukte auf dem Lande, die den Bahnkörper allmählich in Höhe der Brücke bringen, wird die Brücke etwa 4500 Fuß lang. Wie viele Pfeiler sie erhält, hängt davon ab, welche Konstruktion gewählt wird, denn es liegt eine ganze Anzahl Entwürfe vor. Wahrscheinlich wird sie aber vier bis sechs Pfeiler erhalten, was einem Abstand von 700 bis 1000 Fuß zwischen den einzelnen Pfeilern entspricht. Die Pfeiler müssen über dem Meeresspiegel etwa 150 Fuß hoch sein. Die Kosten werden auf $11^1/_2$ bis $12^1/_2$ Millionen Kronen berechnet, wozu noch einige Millionen für neue Verbindungslinien auf Fühnen und Jütland, sowie für Bahnhofsanlagen kommen.

Der Takon. In Alaska giebt es einen eigenartigen Sturm, der ganz anders und schlimmer sein soll als ein Wirbelwind, ein Typhon oder ein heftiger Schneesturm. In Alaska nennt man in „Takon". Der „Takon" kommt stets vom Gebirge her und zieht sich nach der See. Er dauert eine Stunde, oder noch länger. Während der Zeit aber richtet er furchtbare Verwüstungen an. Ehe der „Takon" in die Ebene kommt, hört man schon den Donner und deu Tumult im Gebirge. Dann streicht er bald mit verheerender Gewalt über die Städte, wirft die Hütten über den Haufen. Die Schiffe in den Häfen reißen sich von den Ankern los und meistens gehen auch Menschenleben zu Grunde. Allen Bewohnern von Alaska ist der „Takon" bekannt. Sie fürchten ihn mehr, als den schlimmsten Schneesturm.

Die Königin Viktoria. Die „St. James's Gazette" schreibt: „Während es zum Glück wahr ist, daß sich das Augenleiden der Königin nicht verschlimmert hat, kann doch nicht in Abrede gestellt werden, daß es sich nicht gebessert hat, seitdem ein Augenarzt zugezogen wurde. Ihre Majestät hat sich mehr und mehr auf künstliche Mittel zu verlassen. Dabei aber ist ein konstitutionelles Leiden ausgeschlossen und die Schwäche des Sehens ist weiter nichts als die gewöhnliche Begleiterin hoher Jahre. Beim Lesen der Staatsschriftstücke braucht Ihre Majestät die Brille. Sonst liest sie kaum, sondern die Hofdamen lesen ihr das Gewünschte oor. Die greise Königin ist noch imstande, von ihrem Privalgemach nach dem Speisesaal zu gehen. Der indische Diener hält ihr dabei den Arm. Nur wenn der Weg weiter geht, benutzt die Königin einen Fahrstuhl. Wenn sie sich am Sonntag zum Gottesdienste in die Privatkapelle begiebt, wird sie auf einem Tragstuhle die wenigen Stufen, welche nach der Galerie führen, hinaufgetragen."

Die Behandluug störrischer Pferde mit Elektricität. In Amerika kam ein merkwürdiger Rechtsfall zur Verhandlung. Ein Mann besaß ein Pferd, das zwar an sich recht werthvoll war, aber leider so störrisch und so voller Untugenden, daß es nicht zu benutzen war. Auf den Rath eines erfahrenen Thierarztes versuchte der Besitzer es mit einer elektrischen Erziehungsmethode und kaufte sich eine klein Batterie von drei Volt, deren Pole er mit dem Gebiß und verschiedenen Körpertheilen des Pferdes in Verbindung brachte. Der Gaul wurde vor einen Wagen gespannt, und als er wieder nicht vom Flecke gehen wollte, drückte sein Herr auf einen Knopf, das Thier bekam seinen elektrischen Denkzettel und zog nach einigem Besinnen munter an. Darauf verklagte ein Thierschutzverein den Mann wegen Thierquälerei. Der Gerichtshof aber gelangte zu einem freisprechenden Urtheile, da der Sachverständige bekundete, daß ein Strom von drei Volt dem Thiere nicht schade.

Die Jahrhundertfeier des Meters würde sich im nächsten Jahre begehen lassen. Hierauf macht das Brüsseler „Mouvement Géographique" schon jetzt aufmerksam in einer interessanten Zusammenstellung der Erfolge, die dieses Maß errungen hat. Es war am 22. Juni 1799, als sich eine internationale Kommission von Gelehrten der gesetzgebenden Körperschaft in Paris vorstellte und ihr die Normalmaße des Meters und des Kilogramms überreichte. Jetzt nach Verlauf von fast hundert Jahren können das Meter und das Kilogramm auf einen wahren Eroberungszug über die ganze zivilisirte Welt zurückblicken. In Deutschland erfolgte die Anwendung der neuen Maße am 1. Januar 1870.

Infolge falscher Weichenstellung stieß in Balaschew bei Charkow in Rußland ein Güterzug so heftig auf den Prellbock, daß drei Wagen zertrümmert und die Lokomotive stark beschädigt wurden. Der Maschinist ist todt, der Heizer tödtlich verletzt; ferner sind zwei Beamte schwer verwundet.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Dienstag, den 15. März cr.
werden **von 10 Uhr Vormittags** ab im hiesigen Bürgerhospital
Nachlaßsachen
öffentlich versteigert.

Der Magistrat.

Standesamt Thorn.

Vom 28. Februar bis einschließlich 6. März d. J. sind gemeldet:

Geburten.

1. Sohn dem Schneider C. Kurzawski. 2. Sohn dem Malermeister Reinhold Zakszewski. 3. Tochter dem Maler Adalbert Lindenau. 4. Tochter dem Bäckermeister Johann Ruchniewicz. 5. Sohn dem Schiffbauer Richard Beyer. 6. Tochter dem Töpfer Emil Puch. 7. Sohn dem Arbeiter Friedrich Delis. 8. Sohn dem Zimmergesellen Johann Wamka. 9. Sohn dem Zeichenlehrer Friedrich Gravenhorst. 10. Tochter dem Handelsmann Samuel Klonower. 11. Tochter dem Hauptzollamtsdiener Johann Kowalski. 12. Sohn dem Lehrer Hugo Chill. 13. Sohn dem Arbeiter Carl Harke. 14. Sohn dem Oberkellner Hermann Martin. 15. Sohn dem Arbeiter Friedrich Mathiak. 16 Tochter dem Kutscher Alexander Makowski. 17. Sohn dem Rechtsanwalt und Notar Bernhard Schlee. 18. Sohn dem Arbeiter Carl Illmann. 19. Tochter dem Arbeiter Matthäus Jagielski. 20. Sohn dem Vicewachtmeister und Zahlmeisteraspiranten August Pitsch.

Sterbefälle.

1. Besitzer Friedrich Krause aus Dulinewo 66 J. 6. Mon. 19 Tg. 2. Maurerwittwe Julie Berkau geb. Treichel 69 J. 11 Mon. 5 Tg. 3. Flora Krakowski 16 Tg. 4. Buchbindermeister Heinrich Wedekindt 74 J. 3 Mon. 5 Tg. 5. Anton Brzezicki 6 Mon. 12 Tg. 6. Arthur Korzonneck 4 J. 10 M. 13 Tg. 7. Elisabeth Lehmann 15 J. 4 M. 23 Tg.

Aufgebote.

1. Schornsteinfegergeselle Carl Groetsch und Marie Sorgat beide Danzig. 2. Arbeiter Heinrich Haack-Landkirchen und Anna Scheel-Altjellingsdorf. 3. Schutzmann Carl Grundmann und Ida Klein beide Berlin. 4. Königl. Secondlieutenant im Inf. Regt. 61. Richard Noering und Helene Hübner. 5. Landmann Friedrich Fändens-Rönnebeck und Henriette Isemann-Lüssum. 6. Arbeiter Robert Klein und Josepha Fordomski beide Mocker. 7. Lehrer Heinrich Brauer-Halle a./S. und Minna Clerikus.

Eheschließungen:

1. Zimmergeselle Ferdinand Stacherowski-Mocker mit Wittwe Hedwig Glantz geb. Kunert. 2. Maler Franz Slawikowski mit Auguste Müller.

---

4 Morgen Wiese
verpachtet **F. Rüster, Mocker.**

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das im Grundbuche von **Thorn** Neustadt Band IX — Blatt 252 — auf den Namen der Kaufmann **Moses** und **Rahel** geb. **Klein-Abraham**'schen Eheleute zu Thorn eingetragene, in Thorn auf der Neustadt, Junkerstraße 4 belegene Grundstück [Wohnhaus] am

10. Mai 1898,
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 7 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 665 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Thorn, den 7. März 1898.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Ersatzgeschäft für die Ortschaft Mocker findet am

Donnerstag, den 24. März cr.
Vormittag 7 Uhr

in Thorn beim Restaurateur Mielke (früher Dröse) Neustadt 300/31 statt.

Alle Militärpflichtigen der Ortschaft Mocker welche noch keine endgiltige Entscheidung durch die Ersatzbehörde erhalten haben, oder von der Gestellung zur Musterung nicht ausdrücklich entbunden sind, werden hiermit aufgefordert, sich an dem genannten Tage der Ersatz-Kommission vorzustellen.

Jeder Militärpflichtige hat sein Geburtszeugniß bezw. Loosungsschein mitzubringen und sind dieselben, soweit dieses noch nicht geschehen, **sofort** in dem diesseitigen Gemeindebureau in Empfang zu nehmen, auch muß jeder Militärpflichtige am ganzen Körper rein gewaschen und mit reiner Wäsche versehen sein.

Wer sich der Gestellung böswillig entzieht, wird als unsicherer Dienstpflichtiger behandelt.

Er kann außerterminisch gemustert und sofort zum Dienst eingestellt werden.

Mocker, den 10. März 1898.

Der Gemeindevorstand.

Original-Abzug!
Flaschen-Preiscourant von Adolfo Pries y Co., Malaga.
Gegründet 1770

	* 1/1 Fl.	* 1/2 Fl.	*** 1/1 Fl.	*** 1/2 Fl.
Malaga, rothgolden . . .	1.55	0.85	2.45	1 30
Portwein, roth und weiss .	1.45	0.80	2.55	1.35
Madeira	1.55	0.85	2.45	1.30
Sherry	1.55	0.85	2.45	1 30

Niederlage bei S. Simon, Elisabethstr. 9.

Bekanntmachung.

Sämmtliche Lieferanten und Handwerker, welche noch Forderungen an städtische Kassen haben, werden ersucht, die bezüglichen Rechnungen ungesäumt, spätestens aber bis zum **1. April 1898** einreichen zu wollen.

Bei verspäteter Einreichung von Rechnungen dürfte sich deren Erledigung gleichfalls verzögern, auch wird alsdann der vertragsmäßig festgestellte Abzug von der Forderung bewirkt werden. 1947

Thorn, den 5. März 1898.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei Brandschäden, welche von der städtischen Feuersocietätskasse zu vergüten sind, kann der Werth besonders großer und kostbarer Glasscheiben (Schaufenster und dergl.) nur dann bei der Deckung des Brandschadens erstattet werden, wenn Größe, Form und Glasart solcher Scheiben bereits bei Aufnahme der Versicherungstaxe berücksichtigt sind.

Wir fordern daher die Herren Hausbesitzer zur Vermeidung von Nachtheilen bei einem etwaigen Brandschaden auf, in allen Fällen, in welchen derartige Scheiben nach Aufnahme der Versicherungstaxe in den Gebäuden angebracht werden, die entsprechende **Nachversicherung** bei uns schleunigst zu beantragen. 1745

Thorn, den 21. Februar 1898.

Der Magistrat.

Die **Lieferung von ca. 600 Centnern Gräfin Laura-Würfelkohle** aus Königshütte für das städtische Schlachthaus für das Betriebsjahr 1. April 1898 bis 31. März 1899 soll vergeben werden.

Bedingungen sind im Bureau I einzusehen und Angebote bis **21. März 1898** 12 Uhr Mittags daselbst abzugeben.

Der Magistrat.

---

2 fein möbl. Zimmer Schillerstr. 8.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von **5000 Ctr. oberschlesischer Kesselkohlen**, Stückkohle aus der Mathildengrube für das städt. Wasserwerk und Klärwerk soll für das Etatsjahr 1898/99 in öffentlicher Verdingung vergeben **werden**.

Die Lieferungsbedingungen liegen im Betriebs-Bureau der Kanalisations- u. Wasserwerke an der Grabenstraße zur Einsicht und Unterschrift während der Dienststunden aus.

Schriftliche Angebote auf Grund der vom Anbieter anerkannten Bedingungen sind bis

Dienstag, 22. März d. Js.,
Vormittags 10 Uhr

an die Kanalisations- und Wasserwerks-Verwaltung verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen einzureichen. 1918

Thorn, den 4. März 1898.

Der Magistrat

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 9. zum 10. März d. J. wird die Hauptdruckrohrleitung der Innenstadt und der Bromberger Vorstadt einer **gründlichen Spülung** unterzogen werden.

Dieselbe beginnt Abends 9 Uhr und wird voraussichtlich bis Mitternacht dauern.

Während der genannten Zeit werden die Haupt- und Zweigleitungen von Zeit zu Zeit vollständig leer sein.

Den Hauseigenthümern und Bewohnern wird daher empfohlen, sich mit dem für die Nacht erforderlichen **Wasserbedarf** zu versehen und die **Zapfhähne** zwecks Vermeidung von **Ueberschwemmungen** bei der sich wiederholenden Unterdrucksetzung der Leitungen **geschlossen** zu halten. 1923

Thorn, den 5. März 1898.

Der Magistrat

---

2 Repositorien u. Tombank
zu verkaufen. **Wandel**, Mocker, Mauerstraße.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß vom 28. Januar d. Js. sollen die Regenrohrkasten wegen zu geringer Betheiligung der Abonnenten vom 1. April d. Js. ab durch die Kanalisations-Verwaltung **nicht** weiter gereinigt werden. — Die Herren Hausbesitzer werden hiermit ersucht, für die fernere Reinigung der Regenrohrkasten selbst Sorge zu getragen.

Die Aufhebung des Abonnements erfolgt nur deshalb, weil die Einnahmen für die Reinigung, die Selbstkosten bei Weitem nicht decken. 1919

Thorn, den 4. März 1898.

Der Magistrat.

Meine namentlich in Beamtenkreisen wegen ihrer Billigkeit und Preiswürdigkeit so sehr beliebt gewordenen

Kaffees

erlaube mir zu offeriren:

9½ Pfd. Campinas-Kaffee
roh 7 — Mk., gebrannt 8.— Mk.
9½ Pfd. Campinas-Kaffee
roh 7.50 Mk., gebrannt 8.50 Mk.
9½ Pfd. Bourbon-Campinas
roh 7 75 Mk, gebrannt 9.— Mk.
9½ Pfd. fein grün Campinas
roh 8.— Mk., gebrannt 9.75 Mk.
9½ Pfd. ff. Bourbon
roh 8.50 Mk., gebrannt 10 75 Mk.
9½ Pfd. fein prima Campinas
roh 8.75 Mk., gebrannt 11.— Mk.
9½ Pfd. fein gelb Bourbon
roh 9.— Mk., gebrannt 11 25 Mk.
9½ Pfd. sehr fein Bourbon
roh 9.50 Mk., gebrannt 12. Mk.

Versandt gegen vorherige Kasse oder Nachnahme **franco** Haus.

Emil Sonnenburg,
1735 **Coepenick-Berlin.**

LOOSE

zur **Berliner Pferde-Lotterie**. Ziehung am 10. März 1898. Loose à **M. 3,30**
zur **XXXII. Gothaer Geld-Lotterie**. Ziehung 12.—15. März. — Loose à **Mk. 3,30**
empfiehlt die Hauptvertriebsstelle für Thorn:

Expedition d. „Thorner Zeitung“.
Bäckerstraße 39.

Geschäfts-Eckhaus

mit 2 Läden, Schaufenster, Caffee, Speiserestaurant sowie gr. Garten (an Pferdebahn) verkauft billigst. 1786

Henschel, Thorn III.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.